

Jugendliche fordern ein Jugendparlament

1. LUZERNER JUGEND-DEBATTE 31 JUGENDLICHE DISKUTIERTEN AUF DEM SCHLACHTFELD MIT POLITIKERN



Kantonsrätin Ylfete Fanaj diskutierte mit einer Gruppe Jugendlicher über deren politisches Mitspracherecht. Mit der Forderung an den Kanton, ein Jugendparlament zu etablieren, will diese Gruppe der jungen Generation das Recht geben, ihre Meinung auf politischer Ebene einbringen zu können, aber auch von der Politik und den Politikern zu lernen.

Bei der Organisation der ersten Luzerner Jugend-Debatte lag der Schwerpunkt beim Inhalt. Qualität vor Quantität! Die logische Folge: nur 31 Teilnehmer.

Im Rahmen der Jubiläumsgedenkfeier fand auf dem Schlachtgelände die erste kantonale Jugend-Debatte statt. Die 31 jugendlichen Teilnehmer sowie 11 Kantonsräte debattierten in vier Gruppen zu den Themen «Armut in der Schweiz», «politische Bildung», «politische Mitsprache» sowie «billiger Wohnraum». Schliesslich präsentierte jede Gruppe nach zwei erfolgten Diskussionsrunden eine mögliche Forderung im Plenum. Die Entscheidung fiel demokratisch zugunsten einem neu zu gründenden Jugendparlament aus. Die Luzerner Jugend erhofft sich dadurch mehr Mitspracherecht und offene Ohren beim Kanton. Die Forderung wurde an Regierungspräsident Marcel Schwerzmann und an Kantonsratsprä-

sident Leo Müller überreicht, welche diese dem Parlament überbringen werden.

Leo Müller lobt Gesprächskultur

Leo Müller sah die erste Jugend-Debatte als gute Grundlage für weitere Schritte. Beeindruckt zeigte er sich von der konstruktiven Diskussionsweise der Jugendlichen vor Ort: «Es wurde nicht einfach kritisiert. Vielmehr wurde bei Problemen nach Lösungsansätzen gesucht.» Die tiefe Beteiligung verglich er mit der politischen Realität: «Auch bei Urnenabstimmungen und – viel mehr noch – bei Gemeindeversammlungen stellt sich die Frage, wie die Wähler mobilisiert werden können.» Die grössten Erfolgchancen, um Jugendliche für politische Anlässe dieser Art zu gewinnen, sieht er, wenn vermehrt der Weg über die Schulen gesucht wird. Die Idee eines Jugendparlaments begrüsst er ebenso wie Regierungspräsident

Schwerzmann. Dieser gibt dem Parlament aber nur dann eine Chance, wenn es richtig aufgeleitet wird.

Jugendliche finden Gehör

An der Debatte beteiligt waren auch sechs Sempacher Sekundarschüler, die auf Initiative von Sonja Schuster, welche der Jugendanimation Sempach vorsteht, aufs Schlachtgelände gekommen sind. Ihr Fazit fällt insgesamt durchgezogen aus. Luca Gisler schätzte die Anwesenheit der Politiker: «Ich fühle mich ernst genommen, die Politiker haben uns zugehört.» Eine wichtige Voraussetzung, um der Politik überhaupt eine Chance zu geben. Das sieht auch Martin Felder so, der den Grundgedanken einer Jugend-Debatte gut findet. Er hatte sich jedoch mehr Teilnehmer und somit etwas mehr Leben auf dem Gelände erhofft. Während andere Jugendliche, die meisten davon deutlich älter, bereits über Erfahrung mit politischen Themen verfügten, war es für die meisten der



Die Sempacherinnen Fiona Portmann und Jessica Bernet (von rechts) lauschen den Worten von Kantonsrat Samuel Odermatt.



Für einmal darf nur seinen Stimmzettel in die Höhe strecken, wer noch nicht 18 Jahre alt ist.



Die Rapperin Steff la Cheffe verfolgte den letzten Teil der Jugend-Debatte vor Ort und gab vor den Augen der Jugendlichen und der Politiker (im Bild Leo Müller und Marcel Schwerzmann) einen Vorgeschmack auf ihr Konzert vom Abend. FOTOS RETO BERNER

sechs Sempacher ein erstes Schnuppern an der Politik. Sie hätten sich deshalb mehr Informationen über die politischen Abläufe, Parteien und Protagonisten gewünscht – mit und durch die anwesenden Politiker vor Ort. Denn erst wenn sie verstehen, worum es eigentlich geht, so die Sempacher unisono, können sie sich auch mit der Politik identifizieren.

Begegnungen als Grundlage

Mario Stübi, der als Leiter der Luzerner Regionalstelle von Infoklick.ch an der Organisation der ersten Luzerner Jugend-Debatte massgeblichen Anteil hatte, bezeichnete die Premiere als gelungen: «Die Jugendlichen stellten eine fassbare Forderung an den Kanton. Dabei erfolgte der Entscheid auf demokratische Weise.» Die magere Anzahl an Teilnehmern relativiert er: «Wir haben bei der Vorbereitung auf den Inhalt, also auf Qualität Wert gelegt.» Er verweist auf die Begegnun-

gen, die zwischen Politikern und Jugendlichen im Laufe des Nachmittags stattgefunden haben und als Fundament für erfolgreiche politische Bestrebungen der Jugendlichen dienen können: «Das gemeinsame Erlebnis und die persönlichen Begegnungen dienen sicher der Nachhaltigkeit dieses Anlasses.» Erfreut zeigte er sich darüber, dass schliesslich sämtliche im Kantonsparlament politisierenden Parteien vertreten waren. Doch auch Mario Stübi bestätigt, dass ein paar Teilnehmer mehr wünschenswert gewesen wären. Nach einem Einladungsbrief an die Schulen des Kantons zu einem früheren Zeitpunkt und dem Nutzen eigener Kanäle sei man erst in einer späteren Phase nochmals gezielt auf einzelne Schulen zugegangen. Wohl zu spät. In den Schulen läuft kurz vor den Sommerferien viel anderes. Das ursprüngliche Ziel von 100 jugendlichen Teilnehmern wurde deutlich verfehlt. RETO BERNER

Gute Konzerte – vor beinahe leeren Rängen

OPEN AIR BEI DER SCHLACHT WITHOUT PROBLEMS, HEJ FRANCIS, STEFF LA CHEFFE UND HUCK FINN

Es dauerte bis zum Auftritt von Steff la Cheffe, bis auf dem Open-Air-Gelände auf der Schlacht Stimmung aufkam. Der jungen Bernerin gelang es, die Zuschauer abzuholen.

Die Nachwuchsband Without Problems – Gewinner des Nachwuchscontests am Soundcheck – und die über die Kantonsgrenze hinaus bekannte Band Hej Francis waren nicht zu beneiden. Sie mussten ihr Konzertprogramm vor spärlicher Kulisse abspulen. Gegen Ende des Auftritts von Hej Francis, die mit melodischem Indie-Rock zu einer wunderbaren Abendstimmung beitrugen, hatten sich gerade mal achtzig Personen auf dem Konzertgelände eingefunden.

Musik mit Inhalt

Anderthalb Stunden später, als die Sonne bereits hinter dem Sempachersee untergegangen war, sorgte die junge Berner Rapperin und Beatboxerin Steff la Cheffe bei den mittlerweile geschätzten drei- bis vierhundert Zuschauern für Stimmung. Sie wurde nicht müde, das Publikum immer wieder zum Mitsingen und Mitschlagen zu animieren und sorgte gleichzeitig mit einer überzeugenden Bühnenpräsenz für Party-



Steff la Cheffe: Wohlbedachte Worte im Rahmen der Jugend-Debatte am Nachmittag und als Energiebündel, das den Zuschauern eine tolle Show bot, auf der Open-Air-Bühne am Abend. FOTO RETO BERNER

stimmung unweit der Schlachtkapelle. Auch wenn sich die Musikerin im Rahmen der Jugend-Debatte vom Nachmittag davon distanziert hatte, eine politische Rapperin zu sein, so konnte sie nicht zuletzt dank tief sinnigen Texten und den subtil vermittelten Botschaften überzeugen. Ganz junge, jugendliche und auch ältere Konzertbesucher zeigten sich gleichermassen angetan vom Auftritt der Bernerin.

Wichtiger Beitrag von den Rooms

Im Anschluss sorgten die Luzerner Huck Finn mit einer energiegeladenen Show und innovativer Rockmusik für einen würdigen musikalischen Abschluss des Open Airs auf der Schlacht und somit der Luzerner Musikplattform. Dass die Konzerte insgesamt deutlich weniger Publikum anzogen als erhofft, dürfte kaum am Line Up gelegen haben. Vielmehr äusserten viele Zuschauer ihr Bedauern, dass von Seiten des Kantons kaum Werbung betrieben worden war. Es war somit auch dem Verein Rooms United zu verdanken, der auf der Schlacht für den Barbetrieb verantwortlich war und dank eigener Werbung Publikum generieren konnte, dass die Acts nicht vor noch weniger Publikum spielen mussten. RETO BERNER